



**Günther Anfang (Hrsg.):**  
*Von Jungen, Mädchen und Medien. Theorie und Praxis einer geschlechtsbewussten und -sensiblen Medienarbeit.* München 2006: kopaed. 80 Seiten + DVD, 8,00 Euro

## Jungen, Mädchen und Medien

Bereits der Titel macht ein entscheidendes Merkmal dieser Sammlung von Texten deutlich: Es geht hier nicht (wie vielfach vorher und noch immer wichtig!) um die Fokussierung auf Aspekte weiblicher medialer Darstellung, Rezeption und Kommunikation sowie eine damit häufig verbundene Sicht auf Benachteiligungen und Defizite, sondern um den jeweils geschlechtsspezifischen Nutzen von Medien bei Jungen und Mädchen auf der Basis ihrer Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen. Das vorliegende Buch dokumentiert die Ergebnisse der Fachtagung „Jungen lieben Seifenopern, Mädchen Ballerspiele“, die Ende 2004 in München durchgeführt wurde. Forschende und medienpädagogische Fachkräfte diskutierten, welche differenzierten Forschungsergebnisse jenseits gängiger Aussagen vom gewaltorientierten Rezipieren der Jungen sowie der Daily-Soap-lastigen Mediennutzung der Mädchen vorliegen, welche Zusammenhänge zwischen medial vermittelten männlichen und weiblichen Rollenbildern und der Entwicklung von Geschlechtsidentitäten existieren und welche Konsequenzen der geschlechtsspezifische Medieneinsatz für die pädagogische Praxis erfordert. Im theoretischen Überblicksteil bieten die Autorinnen und Autoren einen gut fassbaren, durch Studien und reflektierte Praxis gespeisten Einstieg in die Differenzierung von Geschlecht und Gender, in die Bedeutung von Medien sowie die Interaktion zwischen Individuen und Medien bei sozialer (Re)Konstruktion von Rollen der Geschlechter und der Entwicklung

einer individuellen Geschlechtsidentität. Auf dieser Basis fußt das Plädoyer für eine genderorientierte medienpädagogische Praxis, deren Ziel es sein sollte, „[...] das Wissen um die Hintergründe der Geschlechtskonstruktion und Identitätsfindung zu thematisieren“. Vielfach wird neben der Sensibilisierung für diese Tatsache auf den Aspekt der auch spielerischen Überschreitung von Rollenmustern hingewiesen, der Raum gibt zum Entdecken und Probieren vielfältiger anderer Modelle. Im zweiten Teil des Bandes werden Praxisprojekte medienpädagogischer Arbeit mit Mädchen und/oder Jungen mit verschiedenen Medien (Video, Internet, Computerspiele) vorgestellt. Hier erhalten Mädchen und Jungen Raum für die sensible Auseinandersetzung mit (medienvermittelten) Rollenbildern, für geschlechtsspezifische Formen der Aneignung der technischen und gestalterischen Möglichkeiten des Mediums auch auf der Basis eigener Medienerfahrungen und Themen, für Selbstdarstellung und Kommunikation mit Medien. Es geht dabei nicht um die pauschale Aufhebung koedukativen Arbeitens, sondern um die Schaffung von Bedingungen im Rahmen medienpädagogischer Angebote, die geschlechtsspezifischen Aneignungs- und Darstellungsformen entsprechen und diesen Raum zur Entfaltung, Entwicklung und Reflexion bieten.

Im Ausblick wird nochmals der Zusammenhang zwischen Gender und Medien thematisiert und für die Implementierung von Gender Mainstreaming in die Jugendarbeit sowie in die Medienarbeit argumentiert. Dabei geht es um die reflexive Auseinandersetzung mit vor-

liegenden Medienprodukten ebenso wie um die Gestaltung eigener Medienprodukte, aber auch um die Reflexion pädagogischen Agierens in Gruppen mit Mädchen und/oder Jungen als wichtiges Element der Reproduktion von Geschlechtsrollen bzw. zur Eröffnung alternativer Sichtweisen und der Entwicklung von Handlungsalternativen.

Neben einer ausführlichen Literaturliste zu medienpädagogischer Grundlagenliteratur, zu den Themen Gender sowie Gender und Medien umfasst der Band eine interessante Sammlung von Internetseiten sowie Adressen von Projektpartnern und Institutionen. Die beigefügte DVD veranschaulicht die Darstellungsweisen von Mädchen und Jungen in eigenproduzierten Videos sowie Aussagen zu Zukunftsvisionen der jeweiligen Produktionsgruppen, die auch Rückschlüsse auf geschlechtsspezifische Rollenbilder ermöglichen. Insgesamt vermittelt der vorliegende, sprachlich manchmal ein wenig sperrige Band einen guten Einstieg und motiviert zur Reflexion des eigenen pädagogischen Handelns ebenso wie zur Integration einzelner Aspekte oder ganzer Bausteine in die (medienpädagogische) Arbeit mit Jungen und Mädchen. Dabei ist er als Anregung nicht nur für erfahrene Medienpädagoginnen und -pädagogen hilfreich, sondern vor allem auch für Kolleginnen und Kollegen, die sich diese Thematik erst erschließen.

Margrit Witzke